

# 1. Osnabrücker Sozialkonferenz

## 20. April 2002

# "Für mehr soziale Gerechtigkeit in Osnabrück"

## Abschlussresolution

### Präambel

Armut und Reichtum sind in reichen Wohlfahrtsstaaten wie der Bundesrepublik, immer noch mit einem Tabu belegt. Armut und Reichtum sind nicht unbedingt öffentlich. Sie existieren im Verborgenen und haben vielfältige Ursachen. Reichtum ist zwar nicht selten nach außen deutlich sichtbar, entzieht sich aber einer öffentlichen Diskussion sehr konsequent.

Die Friedensstadt Osnabrück ist mit dem Sitz der bundesweit agierenden Friedensstiftung für ihr äußerst umfangreiches, vielfältiges und kontinuierliches Engagement geehrt worden. Dabei begreift sie sich nicht nur als Ort eines historischen Friedensschlusses, sondern möchte als friedenserhaltender Akteur innovative und zukunftsfähige Akzente setzen. Die aktive Unterstützung des Agenda

21 Prozesses auf vielen Ebenen durch die Stadt und die Existenz einer „Sozialcharta zu Osnabrück“ (verabschiedete und unterzeichnete Erklärung von Menschen aus 21 Ländern auf einem Kongress 1998) sind nur zwei Belege, die stellvertretend für viele weitere genannt seien.

Mit dem Eintreten für eine öffentliche Debatte um die Themen soziale Gerechtigkeit, Armut und Reichtum und für eine konsequente, präventiv ausgerichtete Armutsbekämpfung könnte die Stadt einen Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des sozialen Friedens leisten und mit diesem Engagement auch überregional Vorbildfunktionen erlangen. Eine kommunale Armuts- und Reichtumsberichterstattung und die „Osnabrücker Sozialkonferenz“ schaffen hierfür die Grundlage.

### Ziele

Die Steigerung der Lebensqualität und die friedlichen Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte ist das zentrale Anliegen. Ein aktiver Beitrag der Stadt Osnabrück kann auch positive Auswirkungen auf

die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage der Bevölkerung und der Stadt haben.

### *Armut und Reichtum definieren – Sozialkriterien entwickeln*

Da es keine wissenschaftlich abgesicherte Definition von Armut, Reichtum oder "gerechter Verteilung" geben kann, müssen diese Begriffe in öffentlichen Diskussionen mit Inhalt gefüllt und mit den politischen Entscheidungsträgern diskutiert werden. Welches Konzept einer Berichterstattung zu Grun-

de gelegt werden soll muss ebenso Gegenstand dieser Diskussion sein, wie die verschiedenen Dimensionen von Lebenslagen (Gesundheit, Einkommen, Wohnen, Bildung etc.), die eine besondere Priorität erhalten sollen.

### *Soziale Gerechtigkeit diskutieren – Konkrete Ziele formulieren*

Soziale Gerechtigkeit ist ein großes gesellschaftliches Thema über das kaum eine öffentliche Debatte geführt wird. Die hohe Arbeitslosigkeit und die zunehmende soziale Polarisierung lassen die Verteilungsfrage in Wohlstandsgesellschaften zu einem sensiblen Thema werden. Es gibt kaum eine politische Entscheidung, die keine Auswirkungen auf die Verteilung und damit auf das Verhältnis von Armut und Reichtum hat. Eine öffentliche Diskussion um

soziale Gerechtigkeit ist überall dort notwendig, wo diese Entscheidungen getroffen werden. Auch auf kommunale Ebene werden Verteilungsentscheidungen getroffen, sind Handlungsspielräume vorhanden und kann auf übergeordnete Ebenen (Land, Städtetag etc) Einfluss genommen werden. Deshalb ist eine Diskussion um soziale Gerechtigkeit auch in Osnabrück unverzichtbar.

## *Armut bekämpfen – Den sozialen Frieden fördern*

Durch Arbeitslosigkeit, Armut und Unterversorgungslagen mit ihren vielfältigen Begleiterscheinungen nimmt die soziale Ausgrenzung von Minderheiten zu. Durch die Verbindung einer Spaltung in arm und reich, einer wachsenden Entsolidarisierung der Gesellschaft und einer sozialräumlichen Polarisierung gerät der soziale Frieden in Gefahr. Um ein friedvolles und solidarisches Zusammenleben der Menschen auch langfristig zu gewährleisten,

muss Armut wirkungsvoll bekämpft und sich abzeichnende Unterversorgungslagen mit präventiven Maßnahmen verhindert werden. Eine solche Politik lässt sich nur dann realisieren, wenn der Zusammenhang von Armut und Reichtum, also die Frage nach einer "gerechten" Wohlstandsverteilung, berücksichtigt und öffentlich diskutiert wird.

## **Armuts- und Reichtumsberichterstattung als Kommunikations- und Veränderungsprozess**

Armutsbekämpfung bzw. -vermeidung geschieht sinnvollerweise durch die Organisation eines möglichst breiten Kommunikationsprozesses. So richtet sich die Osnabrücker Armuts- und Reichtumsberichterstattung nicht ausschließlich an Fachexperten und politische Entscheidungsträger, sondern an die breite städtische Öffentlichkeit, insbesondere werden die von Armut Betroffenen oder Bedrohten,

Gewerkschaften und Arbeitgeber, Wohlfahrtsverbände und Arbeitsloseninitiativen, politische Parteien, Bildungseinrichtungen, mit dem Thema befasste Verbände, engagierte Bürgerinnen und Bürger u.v.m. an dem Prozess der Armutsprävention und -bekämpfung beteiligt.

### *"Osnabrücker Sozialkonferenz" - Kommunikation organisieren, Mitwirkende gewinnen*

In Anlehnung an die nationale und niedersächsische Armutskonferenz wird eine "**Osnabrücker Sozialkonferenz (OSK)**" regelmäßig einberufen. Diese Konferenz erarbeitet in Zusammenarbeit mit den im Rat vertretenen Parteien und der Sozialverwaltung die Kriterien, Ziele, Bestandteile und die Form der Osnabrücker Armuts- und Reichtumsberichterstattung, diskutiert über die Weiterentwicklung der Folgeberichte, prüft die vorgeschlagenen und reali-

sierten Maßnahmen auf ihre Wirkung und organisiert eine angemessene Medienpräsentation. Darüber hinaus diskutiert die OSK die kommunale Sozialpolitik, erarbeitet alternative Positionen und organisiert die breite öffentliche Diskussion. Das auf der 1.OSK gebildete **Organisationsteam** erhält die Befugnis, auch zwischen den OSK's auf das aktuelle sozialpolitische Geschehen zu reagieren.

### *Ursachen und Folgen von Armut und Reichtum erforschen, beschreiben und diskutieren*

Die bestehende Sozialberichterstattung ist so zu modifizieren und ggf. zu ergänzen, dass sie den durch die Sozialkonferenzen formulierten Ansprüchen gerecht wird. Die Berichterstattung muss dabei den Anforderungen eines öffentlichen Kom-

munikationsprozesses entsprechend erfolgen. Grundlage sollte der von der Armutsforschung favorisierte Lebenslagenansatz sein, da er Unterversorgungslagen sehr umfassend widerspiegelt.

### *Handlungsoptionen entwickeln und Wirkungen überprüfen*

Unabdingbarer Bestandteil der Armuts- und Reichtumsberichterstattung muss die Formulierung von Handlungsoptionen zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit sein. Die Sozialkonferenz entwickelt dann themenbezogene Empfehlungen an den Rat der Stadt Osnabrück und berichtet über die Reali-

sierung oder Nichtrealisierung der Empfehlungen. In regelmäßigen Zeiträumen ist die Wirkung der realisierten Maßnahmen auf ihre Nachhaltigkeit zu prüfen.

Verabschiedet von der 1. Osnabrücker Sozialkonferenz am 20. April 2002